

Predigt am 22.2.15 in der Johanneskirche; Michael Paul; Versuchung Jesu
Predigttext Mt. 4,1-11

1Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. 2Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. 3Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden.

4Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5.Mose 8,3): **»Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.«**

5Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels

6und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben (Psalm 91,11-12): **»Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.«**

7Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben (5.Mose 6,16): **»Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.«**

8Darauf führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit

9und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.

10Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5.Mose 6,13): **»Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.«**

11Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel zu ihm und dienten ihm.

Liebe Gemeinde, „Der einzige Weg, eine Versuchung loszuwerden, ist, ihr nachzugeben.“, sagt **Oscar Wilde**. Diese Worte mögen natürlich zutreffen auf gewisse Versuchungen. Wenn ich z.B. der „zarten Versuchung“ einer Schokolade nachgebe, werde ich nach einer gewissen Menge von Schokolade die Versuchung im Moment gewiss überwinden. Wie aber sieht es aus, wenn ich als Alkoholsüchtiger der Versuchung des Alkohols nachgebe? Werde ich damit die Versuchung los? **Mark Twain** sagt deshalb: „Versuchungen sind Vagabunden: Wenn man sie freundlich behandelt, kommen sie wieder und bringen andere mit.“

Wie halten Sie es mit Ihren Versuchungen? Geben Sie ihnen nach oder behandeln Sie sie unfreundlich und jagen sie hinaus?

Aber vielleicht wissen wir ja auch gar nicht richtig, was unsere eigentlichen Versuchungen sind?! Vielleicht kämpfen wir irgendwo in unserem Leben verzweifelt einen Kampf, der gar nicht unser wirkliches Problem ist. Da kämpft einer gegen den Alkohol, aber hat weiter eine leere Seele, ihm fehlt der Sinn in seinem Leben, der Halt, das Ziel. Wo die Seele aber leer ist, wo wir den eigentlichen, tiefsten Sinn in unserem Leben verfehlen, da sind diese Kämpfe auf den

Sekundärfeldern unseres Lebens von gar nicht so großer Bedeutung, wie wir oft meinen. Das ist die eigentliche Tragik unseres Lebens: Wir sorgen uns um unseren kleinen Zeh, aber unser Herz ist krank.

Was ist denn **die eigentliche Versuchung unseres Lebens**? Lassen Sie uns schauen auf die Versuchungen, die uns in unserem Predigttext begegnen. Und wir werden sehen: Alle drei Versuchungen, denen Jesus hier widersteht, haben etwas mit dem 1. Gebot zu tun: **„Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“** Das ist die Versuchung aller Versuchungen: Gott nicht wirklich Gott in unserem Leben sein zu lassen. Uns andere Götter zu machen, nicht auf die Stimme Gottes, sondern auf andere Stimmen zu hören, nicht aus der Quelle des Lebens zu trinken, sondern aus verseuchten Gewässern. So schreibt auch **Josef Ratzinger** in seinem Jesusbuch: „Der Kern aller Versuchungen ist das Beiseiteschieben Gottes. Die Welt... ohne Gott in Ordnung zu bringen, auf das Eigene bauen,... das ist die Versuchung, die uns in vielerlei Gestalt bedroht“ (S.57)

So lasst uns nun dieser **Geschichte der Versuchung** Jesu nachgehen, um noch etwas deutlicher zu sehen, was unsere wirkliche Versuchung ist. Direkt vor unserem Predigttext wird uns berichtet, wie Jesus von Johannes dem Täufer im Jordan getauft wurde. Und es kam eine Stimme vom Himmel: **„Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“** Gott ganz mit Jesus: Welch eine Zusage bei seiner Taufe! Und nun plötzlich lesen wir in unserer Versuchungsgeschichte, wie der Versucher gerade das in Frage stellt und sagt: **„Wenn Du Gottes Sohn bist...“** Sehen Sie, das ist die eigentliche Versuchung: **Der Versucher will uns einreden, wir seien gar nicht Gottes Kinder.** Du bist zwar getauft, ja. Gott hat Dir in der Taufe zugesprochen: „Du gehörst zu mir, ich habe Dich lieb ohne Wenn und Aber. Ich will Dich leiten, Dir Kraft geben in Schwachheit, Dir Hoffnung geben auch an dunklen Tagen, ich will Dich befreien von Schuld, Angst und der Macht des Todes.“ Und dann kommt der Versucher und sagt: „Nein, das gilt nicht, Gottes Wort gilt nicht. Die Taufe gilt nicht! Gott hat Dich nicht lieb und meint es nicht im Tiefsten gut mit Dir!“ Das ist die Versuchung aller Versuchungen.

So sagte eine junge Frau zu mir: „Für mich bete ich schon lange nicht mehr. Für Dich, ja, für Dich bete ich. Aber für mich kann ich das nicht! So eine Sünderin wie mich kann Gott nicht mehr lieb haben.“

Und bei vielen steht es noch viel schlimmer als bei dieser Frau: Sie sind gleichgültig geworden gegenüber der Zusage Gottes in der Taufe. Die Zusage Gottes „Du bist mein und ich bin für Dich da“ hat keine Bedeutung mehr für sie.

Es ist ja erstaunlich: **Auch Jesus wird versucht.** Du denkst vielleicht, wenn Zweifel kommen und eine Stimme in Dir Gottes Liebe kleinreden will, es widerführe Dir etwas Seltsames, Unchristliches. Aber höre: Selbst Jesus wird versucht. Sein Gottvertrauen ist kein Besitz, der ihm unangefochten in seiner Tasche steckt. Er ist nicht einfach der Gottessohn, der über allem schwebt. Im Hebräerbrief heißt es: **„Jesus wurde versucht wie wir...“** (Hebr.4) Diese Ge-

schichte hier soll uns zeigen: Die Versuchung gehört zum Glauben. Ich würde sogar sagen: Wo kein Glaube ist, da ist auch keine Versuchung. Von Jesus lesen wir sogar, dass er vom Heiligen Geist in die Wüste geführt wurde, damit er vom Teufel versucht würde. Gott lässt im Leben von Jesus nicht nur Versuchung zu, er führt ihn auch noch hinein. Durch seine Wüstenzeit wird Jesus auf seinem Weg gestärkt. An den Versuchungen vermag der Glaube zu reifen, bildet der Glaube Wurzeln aus, die in die Tiefe gehen. Wir sollen gerade mit Jesus lernen, in den Wüstenzeiten unseres Lebens neu unserem Gott zu vertrauen auch ohne zu schauen.

So lasst uns nun **die erste Versuchung** Jesu in den Blick nehmen: *„Und da Jesus nun 40 Tage und Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: „Wenn du Gottes Sohn bist, so sprich, dass diese Steine zu Brot werden.“*

Worauf zielt diese Versuchung? Jesus soll den Beweis antreten, dass er Gottes Sohn ist. Spott und Versuchung gehen hier ineinander über: „Du willst Gottes Sohn sein und musst hungern? Du willst Gottes Sohn sein und musst Krankheit tragen? Du willst Gottes Sohn sein und musst Arbeitslosigkeit oder Geldmangel tragen? Zeige, dass Du Gottes Sohn bist und befreie Dich von Deinen Leiden!“

Martin Luther predigt hierzu: „Diese Anfechtung ist die allerverbreitetste; die ganze Welt ist von ihr betroffen.“

Ja, wir kennen diese Anfechtung: Da besuche ich eine Frau in ihrer schweren Krankheit und sie fragt mich: „Warum muss ich das tragen? Ich habe Gott in meinem Leben vertraut. Und jetzt lässt er das zu?“

Ich selbst habe auch schon in ähnlicher Weise gefragt, als ich nämlich nach vielen Jahren Studium und Vikariat nur eine halbe Pfarrstelle bekam. Ich hatte zuvor meinen Buchhändler-Beruf aufgegeben, um Pfarrer zu werden. Und jetzt nur eine halbe Stelle! Da hörte ich die spottende Stimme in mir: Du willst Gottes Kind sein, und jetzt gibt er Dir nur eine halbe Pfarrstelle! Wo ist er, Dein Gott? Wissen Sie, wie ich damals auf diese Versuchung reagiert hatte: Ich wollte alles hinschmeißen, meinem Leid entfliehen. Bei einem Buchverlag habe ich mich damals als Lektor beworben.

„Wenn Du Gottes Sohn bist...“ An anderer Stelle ist Jesus noch einmal mit diesen Worten versucht worden. Er hing am Kreuz zwischen zwei Schächern. Da traten die Versucher auf ihn zu und sagten: *„Wenn Du Gottes Sohn bist, dann steig herab vom Kreuz, dann wollen wir an dich glauben.“* Gottes Sohn braucht doch nicht zu leiden. Das bringen wir nicht zusammen: Gotteskind-schaft und unser Leiden.

Doch Jesus widersteht der Versuchung, das Vertrauen auf Gott aufzukündigen und sich, anstatt auf Gott zu warten, mit Gewalt selbst helfen und befreien zu wollen: Er antwortet: *„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes kommt.“*

Liebe Gemeinde, wir leben nicht allein von Brot und Arbeit, von Wohlstand

und Gesundheit, und von äußerlich sichtbarem Segen. Mitten im Leid wird gelebt. Mitten im Leid wird Gottes Liebe und Gegenwart erfahren. Ich las dieser Tage von der Christin **Kayla Mueller** aus Amerika, die sich für syrische Flüchtlinge an der Grenze zur Türkei einsetzte und dann von der IS als Geisel genommen wurde. Kurz bevor sie von den Terroristen hingerichtet wurde, schrieb sie einen Brief an ihre Eltern: „Habt keine Angst um mich, betet weiter für mich, wie auch ich es tue, und – so Gott will – werden wir bald wieder zusammen sein.“ Sie hat sich in ihrem Leid in Gottes Hände gelegt. 2011 schon schrieb sie an ihren Vater: „Manche Menschen finden Gott in der Kirche, manche in der Natur, manche in der Liebe. Ich finde Gott im Leiden.“

Kommen wir zu der **zweiten Versuchung**. Das ist die Versuchung in der „heiligen Stadt“, die Versuchung auf der „Zinne des Tempels“. Der Versucher wirkt nicht nur in der Wüste, sondern mitten im Heiligtum, dort, wo es scheinbar ganz fromm und recht zugeht. Mitten in der Kirche, in der Gemeinde, ist der Versucher am Werk. Und er tritt auf mit großer List! Hat er gemerkt, dass Jesus mit dem Wort Gottes argumentiert, so fängt er nun auch an, die Bibel zu zitieren. Der Teufel, so sagt es ein Ausleger, tritt hier als Theologe auf.

So spricht der Versucher zu Jesus, den er auf die Zinne des Tempels geführt hat: **„Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab“**, und dann zitiert er aus Psalm 91: **„Denn er hat seinen Engeln deinewegen Befehl gegeben; und sie werden dich auf Händen tragen...“**

Ihr Lieben, es muss doch endlich etwas geschehen in der Kirche, Sichtbares, Wunderbares. Da müssen geistliche Höhenflüge her, nicht wahr! Da sollen die anderen ins Staunen kommen, was bei uns alles geschieht! Wenn wir Gottes Kinder sind, dann müssen doch unter uns Taten und Wunder geschehen! So sagte einer zu mir: „Herr Paul, bei mir geschieht so wenig. Ich sehe nicht, dass Gott in meinem Leben ist. Noch nicht einmal meine Familie kann ich von meinem Glauben überzeugen.“

Muss nicht erst etwas bei Dir geschehen, damit Du Gott wieder wirklich vertrauen kannst und mit ganzem Herzen nachfolgst. Dein Lebensalltag ist Dir zu wenig.

Kennen Sie nicht diese Sehnsucht: Endlich einmal Eindeutigkeit? Aber dann wieder dieser Alltag in Familie, diese Mittelmäßigkeit in Gemeinde, diese Kleinheit im eigenen Leben. Und der Versucher sagt: „Spring! Dann wird Dich Gott auffangen. Dann werden es alle sehen. Und Du wirst es sehen: Er ist da, hat Dich lieb!

Spring: Das haben damals auch die Pharisäer zu Jesus gesagt: **„Lass ein Zeichen vom Himmel geschehen“** (Matthäus 16). Letzte Sicherheit, letzte Klarheit, ein Höhenflug!

Und Jesus? Er ist nicht vom Tempel gesprungen. Er hat Gott nicht versucht. Aber er ist in die Tiefe des Todes hinabgestiegen, in die Nacht der Verlassenheit. Er hat das Kreuz getragen, hat diesen Sprung gewagt. Ganz anders, als die

Menschen es dachten, hat Gott sich in Jesus gezeigt. Im Gehorsam gegenüber seinem Vater und in Liebe zu Dir ist er gesprungen auf Golgatha. Und die Hände seines Vaters haben ihn aufgefangen.

Gott hat uns durch diesen Sprung Jesu einen Weg gebahnt, den wir gehen können, durch den wir selig werden. Aber **Martin Luther** predigt dazu: „Diesen Weg... will niemand. Jedermann sucht andere Wege, um seiner Seele zu helfen.“ (S.37) Das ist unser Problem: Wir springen lieber von der Zinne des Tempels, vertrauen auf eigene Wege, machen, schaffen und Gott soll uns segnen und auffangen. Nein, lass Du Gott Gott sein. Vertraue ihm, dass er in Jesus Christus Dir alles schenkt hat. Du brauchst ihn nicht mehr zu erproben. Lass dir daran genügen.

Und **die letzte Versuchung**, der Höhepunkt der Geschichte. Der Teufel führt den Herrn auf einen hohen Berg. Er zeigt ihm alle Königreiche und bietet ihm **die Weltherrschaft** an. Ist das nicht die Sendung des Messias? Soll er nicht der Weltkönig sein, der die ganze Welt zu einem großen Reich des Friedens und Wohlstands vereinigt? Brauchen wir nicht einen, der endlich das Zepter in die Hand nimmt und Frieden schafft in dieser zerrütteten Welt? Ukraine, Syrien, Irak! Jesus, pack zu, wenn Dir einer das Zepter reicht. Ist es nicht egal, woher die Macht zum Frieden kommt? Der Zweck heiligt die Mittel.

Gilt das nicht auch für unsere Kirche? Ist es nicht egal, wie wir als Kirche Einfluss zum Guten bekommen? Muss man nicht manchmal auch mit dem Bösen paktieren, um etwas Gutes zu erreichen? Da sind Christen in die Partei der Nationalsozialisten eingetreten, da haben sich Pfarrer von der Stasi als IM einspannen lassen. Das gab Ihnen Macht und Möglichkeiten, sie konnten wirken. Haben Sie dadurch das Gute gewirkt? Da haben Kirchenleute in Limburg offenbar auch ein Pakt mit der Lüge geschlossen, damit der Prunkbau von **Tebartz van Elst** nicht offenbar wurde. Mussten sie nicht die Kirche schützen durch Lüge?

Und wir? Mit wem paktieren wir? Wo wollen wir Gutes tun durch den Pakt mit dem Bösen?

Jesus antwortet dem Versucher: „**Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.**“ Vielleicht hast Du dann keine Macht, lieber Mensch. Vielleicht wirst Du dann ins Abseits gestellt, hast das Gefühl, nicht wirken zu können.

Aber denke daran: Auch Jesus hatte keine Macht mehr, hing ohnmächtig am Kreuz. Und indem er Gott gehorsam war und ihm allein gedient hat, hat er Dir das Leben geschenkt. Wirklich Gutes tun können wir nur in der Hingabe an Gott und durch die „unverratene Anbetung“ (Pater Alfred Delp).

Durch diese Geschichte von der Versuchung Jesu werden wir eingeladen, wieder neu der Zusage Gottes in der Taufe zu vertrauen: „Du bist mein Kind! Vertraue! Lebe mir!“ Amen